

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 30 (1904)
Heft: 44

Rubrik: [Stanislaus an Ladislaus]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vetterwirtschaft.

Der den Papst zum Vetter hat,
Kriegt auf Erden immer satt.
Kriegt zu Kreuz der Kirche Sohn
Nach der Opposition
Wie Le Nord es, kräht kein Hahn
Mehr danach, was er getan —
Eine Pründe kriegt dann er:
Zwanzigtausend Franken schwer.

Wer von ihm der Schwager ward,
Betete sich auch nicht hart;
Wolle durch Geheimvertrag
Sich erschleichen nach und nach
Lippe als Regent, Monarch
Und „Civilliste“ nicht larg —
Was dem liegt an „Recht“ noch quer,
Hilft zertelegraphieren GR!

Angzuvettern sich — die Kunst
Brachte stets noch Gold und Gunst!
Und wer recht versteht nur sie,
Bleibt kein unbekannter Genie.
Wenn Poeten Ablerstag
Dem Olymp auch näher trug,
Augte seltern Mistbeet-Platz
Schlauer aus sich stets der Spaz.

Sonstern, ist's auch eine Schmach,
Ein Seil treibt den andern nach:
Geld geiz hier und Ehre geiz dort —
Schart sich um den Narrenhort.
Raum ein Vetter ringsum lebt,
Der sich nicht zu „heben“ strebt —
Und das Wort: „Wer strebt, der irrt“,
Raum verleihte Köpfe rürt.

Krasse Ueberhebung noch
Bließ der Menschheit drückend Zoch.
Dass er mehr als And're sei,
Dünkt sich meist ein Kopf voll Spreu, —
Aber — da man die nicht sieht,
Hebt er sich durch das „Geblüt“,
Bläht sich, bis er oben steht —
Neben „Vetter Majestät“.

So hoch treibt's die Vetterkunst.
Aber wo bleibt da Vernunft?
O, die steht auf Geistes-Höhn,
Von den „Vettern“ ungeseh'n —
Steht da voll Humor und lacht
„Hoher“ Streber Niedertracht —
Läßt den Blähfrosch ungerniert,
Bis höchstselbst er — explodiert!

Höhere Schusterballade.

Froch nach Heine.

Es ist ein Recke gezogen, ein „Star“ vom Juristenstand,
hin, wo er hat etwas gerochen von verderbiem Sittlichkeitstand
Hin ist er, hat Köln bewundert, am Rheine die große Stadt,
Die K . . ., die viele hundert, Kapellen und Kirchen hat.
Hat Arm in Arm dann mit Roeren und sonstigem Pfaffengezücht
Gesucht die Kunst zu „belehren“, und saß ob Poeten Gericht.
Schlug forsch über einen Leisten, Göthe und Niehlsche mit Rock —
Bejubelt vom muckerdummbreitern, sittlichkeitslüsternen Schok . . .
In der Heimat aber sie neckten den Heros des Sittengerichts:
„Bleib Schuster bei deinen Pandelsten, von der Kunst verstehst du — nichts!“

An General Kuropatkin.

O Kuropatkin, hör' mich an: Willst du das Richtige treffen,
Dann laß dich von dem Baron nicht, so furchtbar Alexejäffen.

Die baltische Flotte voll Hoffnung zieht zum Kriegen aus hohem Norden,
Kaum daß sie unschuldige Menschen sieht, beginnet ihr frevelnlich Morden.
Bei Russland war dieses ja stets der Brauch, zu wüten mit seinen Horden;
Doch ist ihre „Espérance“ auch dafür zu Wasser gewordn.



Wich freut es jedesmal außerordentlich jungfräulich, wenn ich unsrer schönen Geschlecht velotischen oder automobilisierten sehe. Ein Pferd regieren macht sich wohl auch nett, aber mit dem Ross sind es zwei Köpfe, die sich doch manchmal nicht recht verstehen, und ein Bierbein ist Damensüßchen, wenn's fehlt, entschieden überlegen; aber auf dem Velo und auf dem Auto erscheint das Weib als weltbeherrschend, und das Mannsgeschöps steht beschäm't am Ed, wenn mit seurigen Bündaugen, liegenden Zöpfen und reizendem Hohnlächeln das mutige Weib ihn auf die Seite jagt, wo er vielleicht sicher ist. Ich widme meinen mehr verständigen Schwestern hier ein schönes Poem im Radertempo.

Wie ist es mir so siegerlich, so Zeit und Raum bestigerlich,
Die Strafen stoss durchflatterlich und Mensch und Tier vertatterlich,
So Mannsgebilde höhnerlich und doppelt sich verschönerlich,
So rasch nach Oben steigerlich und kleine Füße zeigerlich,
So flint herunter rutschigerlich und doch nicht niederputschigerlich.
Nur tapfer, mutig, ritterlich, Passanten unverbitterlich.
Nach rechts und links verzigerlich, vor Hundem unverzagerlich,
Wo's etwa wenig säuberlich und windig ist und stäuberlich,
Wo Leute lachen häuberlich, das Alles geht vorüberlich,
Und schleicherlich bleibt alleinlich, was Mannslameelen peiniglich;
Wie wir sie fräulich, dämiglich, mit Uebertreff beschämiglich
Behandeln ganz verächtlicherlich, von Oben her beträchtlicherlich.
Ihr Murren ist vergeberlich, das Weib ist sich erheberlich,
Das Leben sich verzuckerlich und nicht mehr unterdruckerlich,
Dagegen frei sich fühllicherlich und Vergernis abfühlicherlich,
Die Strafen froh durchraderlich und keinen Mann begnadiglich.
Für Euch lauf ich voranlich, wer mich versteht ermahninglich.
Wird heut Gulalianiglich.

Stanislaus an Ladislaus.



Geliäpter Brüother!

Hastu schohn gehoord, wie tie Winderthurer Grangengassen mihd tem Toggdor Knus j'Dorf gegangen sint? Ihr meinde tie Rahturheissereine ferlaiden die Leite, im Grangheizfalle nicht meer zum Arhd zu lauen unt ihr Gald zu behaldein, woturch Invelzionsgrangheiden endstehen sohlen. — Aper tie Grangengassen — viæ aegrotorum — haben eper noch nichd ten Herrstand, taß sie wißen taß nem Gott then Toggdor gipt, dem gipd er auch Therrstant. So tänzen sie halt: taß aigne Gält schäphen sei immer noch peher als iе falsche Diagnose zu gauffen. Tem Herr Toggdor wurde auch noch gesagd, taß die Grangen erscht tann ten glarnerischen Auhpüsscheren ihr Gält schiggen wann sie son ten hochwollweisen Toggdoren schohn Unheil baar ausge — Stanis- und Ladis-Laufs Worten sind! — Es wirt an anteren Orden woll auch nicht anders gehn als in Winterthur, tem die Schuhmacher sint auch nicht brieslegird und Höhneraugen wachsen toch.

Es Wirt dann woll äntlich Zeit sain, mit ten zopfigen Besohrmundungen abzurunden, wo has tunne Zoll einen Toggdor guhd machen mus, Theer in einem ungewohntigen Augenpligg Alinem son theer Uniseritäd an then Kopf geschmissen worten ist!

Abropeau! Hastu auch geheerd, taß her Kaiser Wilhelm seine Kuhzumpf ihmer noch aupd them Wacker hot und auch theer breithische Landtag Widder iе Ganahoflage begomen sohl? Aper 4 Ganähle brauchs auch Admiräle, Arsenähle, Rütsch aufh Gardinähle (peim Centrum) — tann verner noch Schlosshiphe, Ganohnenpotte, gebanerde Kreuzer, thaher wißt palt Widder in theer Breke tie ahlde Kreuzers-Sonathée werten anstimmen heeren aufh theer ganzen Linie Theer alben Republiken! — Aper tie grechte Helftenhab teß Jahrhunderz ist und pleift doch tie sigreiche Perschierung einiger Phischerpotte im englischen Ganahl durch die grobmähdige paltische Phlotte, tie mihr jedst palt noch vlotterer vorgomt als maine und taine Leisenbeeth, womit Dich herzlich grüßt Tain rrr Stanislaus.

Chäpi: Heigisch ebe-n-äs Premi überhu a der Viehschau? Bist a grusami gfellegi!

Fridli: Ja schu, wä mä dä mit föttigem Beh fä Premi überhäm, hämt mir die ganz Komissiu der Buggel use siege.

Chäpi: Tue nu nüb ä so leid; es ist schu mängle mit de schünste Hoffnige i d's Zu chu, er ist wüest hindenabe g'hitt! Wann du ä mal astatt im Wiiumat mit ä mä Häupili Beh im Mäie mit ä mä schüne Altag im Zu usfragatist, gings der vielleicht an nüb besser.

Fridli: Das überlu-n-ich dir und andere g'schide Lüte. Ich ha's mit em Beh. Wann mit Galtlig au ämal d's Mus ustuet, so tuet er's dä doch wieder öppa zu, er hält's nüb wie viel . . .

Chäpi: Bist gad a chlei a Gischrott, das bist, läb weidli wuel.